

"Friede auf Erden"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 52

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Friede auf Erden»



Der Franzose (Georges Pécelet)



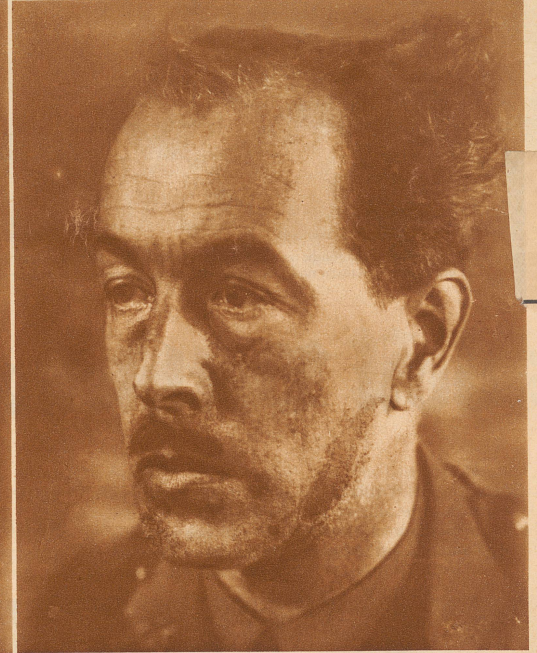
Der Deutsche (Ernst Busch)

5 Soldatengesichter aus dem Film «Niemandland», der von Angehörigen der verschiedenen Nationen gespielt wird

AUFNAHMEN RESCO-FILM



Der «Irgend-wo-in der Welt»: Der Jude (Wladimir Sokoloff)



Der Engländer (Steffens Douglas)



Der Neger (Louis Douglas)

Weihnachten ist das Weltfest, ist die internationalste Freude, die jemals Menschen verbunden hat; es rechtfertigt sich, in diesen Tagen ganz im stillen an die immer noch unvernarbten Wunden Europas zu denken und bei sich den Vorsatz zu erneuern, diejenigen, denen das Fest in erster Linie gilt, die Kinder, in einer Gesinnung zu erziehen, die es ihnen später unmöglich machen wird, die Torheiten der früheren europäischen Generation zu wiederholen. Die fünf Soldatengesichter aus dem deutschen Kriegsfilm «Niemandland» (nach einer Idee von Leonhard Frank) sagen mit stummer Eindringlichkeit das Gleiche. Es sind fünf Menschen, Angehörige der verschiedenen kämpfenden Nationen, die sich auf den gefährlichen Landstreifen zwischen den beiden Fronten, auf das «Niemandland» verirrt haben und im gemeinsamen Leben und im Kampf um dieses Leben den großen Irrtum erkennen, der sie gegeneinander geführt hat.